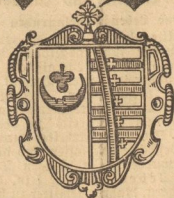


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer - M. durch Boten in Kemberg
- M. in Reuden, Kottitz, Dubsitz, Aretz, Gommio und Gadsitz - M. und
durch die Post 3 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg. die
3gepaltene Reklamazeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. - Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Reklamazeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 81.

Kemberg, Dienstag, den 13. Juli 1920.

22. Jahrg

Vom 13. Juli bis 16. August bin ich benachteiligt.
Meine Vertretung hat Herr Polizeidirektor Kolbe übernommen.
Kemberg, den 12. Juli 1920.
Dieze, Bürgermeister.

Um den Steuerzahler Kosten und Wege zu sparen, haben wir beschlossen, die

Kapitalertragssteuer

häufig von der Räumereinfahrt vereinnahmen zu lassen.

Kemberg, den 12. Juli 1920.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf.

Morgen vormittags 8 Uhr auf der Freibaut.

Kemberg, den 12. Juli 1920.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Neue Spa-Krise wegen der Kohlenfrage.

f. Spa, 10. Juli.

In der heutigen Vormittagsitzung machte Minister Dr. Simons in einer längeren Rede die Alliierten darauf aufmerksam, daß die Deutschen hierher gekommen seien, um in der Kohlenfrage wie auch in anderen Fragen Vorschläge zu machen, nicht aber um sich widerstandslos einem fremden Willen unterwerfen zu lassen. Er schlug darauf vor, die Kohlenfrage gemeinsam durch eine Kohlenkommission, die technischen Fragen der industriellen Wiedergutmachung durch eine besondere Industriekommission, den Wiederaufbau der besetzten Gebiete durch eine Wiederaufbaukommission und die wirtschaftlichen Fragen durch eine Wirtschaftskommission bearbeiten zu lassen. Er wies darauf hin, daß die Kohlenfrage nicht eine Angelegenheit des einen oder anderen Landes ist, sondern alle Beteiligten müssen gleichmäßig mitarbeiten.

Nach ihm sprach der Großindustrielle Herr Stinnes von den Ansprüchen, die die Entente an den deutschen Bergbau stellen und von den Leistungen, die dieser bereits zur Erfüllung ihrer Ansprüche gemacht habe. Er wies auch auf die Maßnahmen hin, die man getroffen habe, um die Leistungen des Bergbaues noch weiter zu erhöhen und machte darauf aufmerksam, daß ein eventuelles Einmischen der Alliierten in das Ruhrgebiet auf die jetzt geführte Produktion in hohem Maße hemmend wirken müsse. Später geht es um die Bemühungen des deutschen Bergbaues durch die militärischen Verbindungen, die geteilt unterzeichnet werden müssen, außerordentlich erschwert, weil sie die Möglichkeit zu neuen schweren Unruhen öffnen lassen. Alle Unruhen aber führen die Produktion, und der Anfall an Produktion fällt auf die Alliierten zurück.

Hierauf ergreift der sozialistische Abgeordnete Jura, Führer der Bergarbeiter, das Wort. Er betonte den guten Willen der deutschen Bergarbeiter, machte aber darauf aufmerksam, daß die Arbeiterschaft durch die jahrelange Wiederaufbauarbeit sei und an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit stehe. Auch er war der Ansicht, daß die Kohlenlieferungen nicht übermäßig, sondern durch internationales Abkommen geregelt werden müßte. Die Vertreter der deutschen Bergarbeiter wären nach Spa gekommen, um an dieser Regelung mitzuarbeiten. Die Sitzung wurde darauf auf nachmittags 4 1/2 Uhr vertagt.

Unannehmbar, aber

b. Berlin, 11. Juli.

Heute vormittags von 10 Uhr ab waren die in Berlin zurückgebliebenen Mitglieder des Reichskabinetts unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten an einer Sitzung zusammengetreten, in der der ganze Ernst der Lage zum Ausdruck kam. Die meisten Mitglieder des Kabinetts vertreten die Meinung, daß die Kohlenforderungen von Spa den Wiederaufbau Deutschlands und die Grenzzeit des gesamten Wirtschaftslebens unannehmlich machen und daher völlig unannehmbar seien, und man ihnen erwünscht geseit, den sofortigen Abbruch der Verhandlungen in Spa und die Rückkehr der deutschen Delegation empfehlen zu wollen. An die Kabinettsitzung reichte sich um die Mittagstunde eine Beratung der Minister mit dem Hauptanführer des Reichstages und den Fraktionsführern. Auch in dieser Sitzung ist dem Vernehmen nach überwiegend die Meinung zum Ausdruck gekommen, daß die Kohlenforderungen unter keinen Umständen abgelehnt werden könnten. Die Lage ist mithin als äußerst kritisch anzusehen. Die oberste Entscheidung über das deutsche Verhalten wird jedoch von den in Spa verbleibenden Kabinettsmitgliedern erfolgen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 9. Juli.

* Die diesseitige Versorgungsstelle führt mit dem heutigen Tage die Bezeichnung „Versorgungsamt Bitterfeld“.

* Das Finanzamt schreibt uns: Den vielfachen Wünschen der Steuerpflichtigen, die sich vor den Schwierigkeiten der späteren Zahlung ungelauener Einkommensteuerbeträge möglichst freize machen wollen, Rechnung tragend, nehmen die bisherigen Beschlüsse schon jetzt Rücksicht auf die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 an.

* Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes in der Provinz Sachsen. Die Reichskasse des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen meldet: Der Oberpräsident und Regierungskommissar hat an den Reichsminister des Innern folgendes Telegramm geschickt: Da eingehende Meldungen folgendes Telegramm aus der Provinz Sachsen nicht bestätigt, also auch Lebenslage nicht stabilisiert, ferner in der Provinz jetzt völlige Ruhe und Ordnung herrscht, beantrage ich, den Belagerungszustand über die Provinz Sachsen dahingehend aufzuheben.

* Auch die Unfallversicherung wird teurer. Die Unfallversicherer werden vom 1. August ab erhöht, und zwar die 1. Klasse um 90 Pfg., die 2. Klasse um 1 M., die 3. Klasse um 1,10 M., die 4. Klasse um 1,20 M. und die 5. Klasse um 1,40 M. Nach dem 1. August dürfen die jetzt gültigen Marken nicht mehr gebraucht werden.

* Bei dem am gestrigen Sonntag in Jena anlässlich des 2. Turn-, Spiel- und Sportfest veranstalteten Wettkämpfen gingen vom hiesigen Turnverein folgende Sieger hervor:

Im 4-Kampf (über 20 Jahre)

Will Arnold als 6. Sieger mit 68 Punkten.

Im 4-Kampf (bis 17 Jahre)

Erich Nitzsche als 6. Sieger mit 58 Punkten

Rudi Kubly „ 8. „ 56

Erich Arnold „ 8. „ 56

Im 5500 m Wettkampf ging, mit einer Laufzeit von 20 Min. 20 Sec., Morz Schäge als 7. von 21 Läufern durchs Ziel.

* Turn-, Sport- und Spielfest. Zur Ausarbeitung des Festes sind folgende Ausschüsse gebildet:

Hauptauschuß: Stratton, D. Roming, P. Klages, Kunze, W. Dammhays, Morawitz, W. Kluge, W. Schabe, C. Mengeweine, R. Arnold.

Berechnungsauschuß: Kunze, W. Dammhays, R. Kewitz, R. Arnold, M. Schneider.

Dehnungs- und Wohnungsauschuß: Morawitz, D. Kühne, F. Lehmann, R. Schabe, P. Huber, H. Claus, Schirmer, R. Kunze, C. Roming, E. Polern, R. Kubloff, Nitzsche, G. Schuler.

Finanzauschuß: W. Kluge, D. Semmer, E. Stahl, R. Pfeifer, C. Pohle.

Bauauschuß: W. Schabe, Giff, P. Kaele, R. Homann, R. Schuler, R. Riedeburg, C. Polern, Schirmer

Sportauschuß: C. Mengeweine, W. Danique, D. Höpke, W. Arnold, R. Jaerdner, D. Semmer, E. Pohle

Preisauschuß: R. Arnold, F. Kunze.

* Die U. S. P. hatte für gestern eine öffentliche Versammlung nach dem Volkssaal einberufen, deren Tagesordnung die Bekämpfung der hohen Preise für Lebensmittel sowie sämtlicher Bedarfsartikel sein sollte. Ja zum Vortrag war ein Parteigenosse aus Wittenberg erschienen. Der Redner sprach recht viel darüber zu hören, wie der Abbruch der Preise geschehen könne, war recht enttäuscht. Der Redner erzählte im wesentlichen über die bekannten Vorgänge in Wittenberg, deren Nachahmung er auch für Kemberg empfiehlt. Den breitesten Rahmen nahmen dagegen seine Ausführungen über die Steuererhebung ein und gipfelte darin, daß die Arbeiter die Hauptlasten zu tragen hätten, während die Besitzenden geschont würden. Bei einem großen Teil der Versammlung war der Eindruck, daß diese in der Hauptfrage der Gewinnung von Mitteln für die U. S. P. und von Weimern für die Parteipresse dienen solle.

Mitden. In einer von der Arbeiterschaft einberufenen öffentlichen Versammlung im Bürgergarten wurde die Herabsetzung der Preise für nicht rationierte Lebensmittel und sonstigen Artikel des täglichen Bedarfs um 50 Prozent (also die Hälfte) gefordert und mit Hilfe der Behörde durchzuführen. Alsdann zog die Mehrzahl der Teilnehmer in geschlossener Zuge vors Rathaus, um diese Entschließung durch eine Anordnung dem Bürgermeister zu unterbreiten, der daraufhin am Nachmittag eine dementsprechende Verfügung ergehen ließ. Die Kolonialwarenhändler erklärten, daß eine solche Maßnahme ein Anordnungs- und wirtschaflich bedenkliche und verhängnisvolle Sache wäre — ihrer Ansicht nach ungelegentlich — Anordnung, widrigenfalls die Läden geschlossen würden. Diese Drohung wurde auch sofort in die Tat umgesetzt. Heute ist nun die politische Verfügung von gestern wieder aufgehoben und den Konsumenten empfohlen worden, wegen eines möglichen Preisabwärtens in Verhandlungen zu treten.

Wittenberg. Vor der hiesigen Strafkammer wurde am 8. Juli gegen die Arbeiter Robert Jensch, Otto Nitzsche, Otto Beder aus Kemberg, Ludwig Höbe aus Merxitz, Ernst Dalchow aus Aretz, Karl Sadwitz aus Alten bei Dessau, Ernst Matthes aus Bergwitz und Wilhelm Thiele aus Lubau

wegen Diebstahl von Hammeln, Gänsen, Treibriemen usw. verhandelt. (Die einzelnen Straftaten sind unterer Zeilen zum großen Teil bekannt. D. Schrift.) Nach der Beweisaufnahme werden nach dem Grade ihrer Tätigkeit Jensch mit 1 Jahr 3 Monaten, Höbe mit 2 Jahren 6 Monaten, Sadwitz mit 4, Matthes und Beder mit je 6 Monaten, Nitzsche mit 3 Jahren und Dalchow, der sich noch R. bereits in Straftat befindet, einschließlich einer von der Strafkammer hier am 15. März verhängten Strafe insgesamt mit 4 Jahren Gefängnis bestraft. Ferner werden den Verurteilten Nitzsche, Höbe und Dalchow die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 4 Jahren aberkannt und wird Höbe, da bei der Höhe der Strafe Furchtverbot begründet ist, sofort in Haft genommen. Teile, die eine Schuld nicht nachgewiesen werden kann, wird freigesprochen.

Welche Bedeutung haben die Schulanfänge?

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.

Gleicher in der pädagogischen Welt die große Wichtigkeit der größeren Anfänge immer mehr hervorzuheben wird, so gibt es doch selbst noch in unserer modernen und vorgefertigten Zeit Leute, welche aus verlebten Gründen Gegner solcher Anfänge sind. Aufzählung in der Weltlichkeit ist oberstes Unterrichtsprinzip, wodurch apperzipierendes Vorstellungsvermögen für den Unterricht hergeschafft wird. Kinder, die nicht gesehen, nicht beobachtet haben, kann man nicht unterrichten. Die Natur ist besser als alle Bilder- und Veranschaulichungen in Gottes schöne Welt, das sei die Lösung, und nicht die Kinder durch tote Begriffe und hohle Definitionen verdrängen. Die Schule soll für das Leben erziehen und die Kinder zu selbständiger Betrachtung der Natur anhalten. Wie kann ein Kind die Begriffe von Berg, Tal, Abhang, Bergspitze, Kamm, Luvell, Flußbett, Auearbeit etc. gewinnen, wenn es keine Anschauung hat? Wieviel Material kann ferner durch solche Anfänge für den Religionsunterricht gewonnen werden, wenn das Kind dabei angehalten wird, die Landeskatholiken recht zu leben? Und wo erschallt wohl leiser und froher das Lied als in Gottes freier Natur! Wieviel Bieder gibt es doch, die dem Kinde erst verständlich sind, wenn sie draußen gelungener werden; dort geben sie ihren Herzensstimmen einen den richtigen Ausdruck.

Und wie leicht ist mit der Bedeutung für den Religionsunterricht? Wenn der Lehrer recht versteht, und Güte offenbar das Werk Gottes, in der seine Weisheit und Güte offenbar wird, den Kindern anschaulich zu machen, so wirkt die Kenntnis der Natur fittlich-religiös auf Gemüt und Willen. Die Religion ist nicht zuerst Erkenntnis, sondern Empfindung und Bewunderung. Das Kind wird ferner von einem hohen Berge in die Ebene schauen und mit einem hohen Berge werden sein Gemüt beruhigen. Hast du, lieber Leser, schon einmal Kinder und Lehrer bei einem Ausflug beobachtet? Dort studiert er die Individualität seiner Schüler. Draußen fühlt das Kind sich frei in seiner Umgebung und Gephärdete mit den Mitfahrern und auch mit dem Lehrer und steigt sich in seiner eigenen Gestalt. Dort ist der Lehrer der väterliche Freund, der Mitgenosse von Freud und Leid. Wie werden die Kinder, wird der Lehrer einen solchen Freudentag verpassen und mag er für den Lehrer noch so verantwortungsvoll sein, er tut es aus Liebe zu seinen Kindern, und weiß, daß dadurch ein großer Segen der Schule, der Zukunft und dem lieben Vaterlande gestiftet wird. Darum noch einmal: Hinaus in die schöne, weite Welt!

DENK AN DEN WINTER

WECK

Konservengläser
Frischhaltungsgeräte
Saffgewinner
sind nur die der
Firma WECK Öflingen

Vertreter für Kemberg:

Fr. Heym

Eisen- und Kurzwaren

Der Reichspräsident.

Der Reichspräsident Ebert hat vor kurzer Zeit den Reichspräsidenten aufgefordert, die Wahl der Reichspräsidenten zu beschleunigen, da er selbst von der Nationalversammlung in Weimar nur provisorisch auf seinen Posten berufen worden war. Es lag kein Grund vor, diese Wahl nicht schon längst vorzunehmen, aber die frühere Reichsregierung betrat den Standpunkt, daß der Reichspräsident erst nach dem Zusammentritt der ersten ordnungsmäßigen deutschen Reichstages gewählt werden sollte.

Zugleich wurde die Wahl für das Reich nicht durch diese Verzögerung nicht entstanden, wenn man die dem Wunsch gehabt haben sollte, der Reichspräsident möge gegen die angehende Energie der früheren Reichspräsidenten zur Bekämpfung der inneren Unruhen beflügelt auftreten. Aber nach der geltenden parlamentarischen Auffassung kam ein solches Einschreiten nicht dem Reichspräsidenten zu, sondern die Behandlung dieser Angelegenheiten lag ausschließlich dem Ministerium selbst. Der Reichspräsident hat sich in politischen Fragen passiv zu verhalten.

Aus dem eingangs erwähnten Schreiben und aus gelegentlichen Bemerkungen des Herrn Ebert wird allgemein geschlossen, daß er den Wunsch hat, von der Würde und vom Titel Reichspräsidenten zurückzutreten, sobald es sich um die Wahl der Reichspräsidenten handelt, wobei er sich nicht um die Wahl der Reichspräsidenten kümmert, sondern nur um die Wahl der Reichspräsidenten. Er hat sich nicht um die Wahl der Reichspräsidenten gekümmert, sondern nur um die Wahl der Reichspräsidenten. Er hat sich nicht um die Wahl der Reichspräsidenten gekümmert, sondern nur um die Wahl der Reichspräsidenten.

Wer einen anderen Reichspräsidenten wünscht, der muß sich von vornherein vor der Mission sichern, als ob derselbe eine glänzendere Rolle spielen und einen tieferen Einblick auf die Entwicklung der deutschen Zustände ausüben könnte. Feldmarschall Hindenburg hätte natürlich eine viel inoffensivere Forderung des Gehalts machen können, als Reichspräsident Ebert. Aber ob er durchgehend wirken kann, bleibt, da wir nun einmal eine parlamentarische Republik haben, mehr als fraglich. In Frankreich hat seit 50 Jahren kein Reichspräsident, auch der Marschall Mac Mahon nicht, ausstehend handeln können, wenn man nicht etwa dem Reichspräsidenten Bonaparte nennen will, denn das Entschließen des Reichspräsidenten fällt ihm wesentlich zur Last, das hat sich gerade in der letzten Zeit gezeigt. So wird denn auch bei uns ein Reichspräsident der Republik im wesentlichen eine Repräsentationsperson bleiben, die, wenn sie mit der Regierung in Zwiespalt gerät, gehen muß.

Der neue deutsche Reichspräsident wird nun allerdings noch ganz den deutschen Volk genähert werden, während Herr Ebert von der Nationalversammlung beurlaubt wurde. Die Volkswahl ist ein wichtiger Schritt, der über mehr als ein Jahr hinausgeschoben werden, was nicht dein ist. Der Reichspräsident ist kein Monarch im Frack, und er kann wohl Annehmlichkeiten betreiben, aber keinen Willen durchsetzen. Der Volk legt also viel Selbstbeschränkung auf. Wenn Feldmarschall Hindenburg, der sein Reichspräsident war, ein Mann der ersten Überzeugung war, eine Kandidatur anzunehmen, so hat er gewiß die beste Aussicht, gewählt zu werden. Aber deshalb kann er noch kein Ministerium entlassen, das seiner Überzeugung nicht nach zur Führung der Geschäfte befähigt ist, wenn dies Ministerium das Vertrauen des Reichstages hat. Große Freuden sind mit dem Tode eines deutschen Reichspräsidenten nicht verbunden, heißt es, nicht so sehr, als die Fortsetzung der Angelegenheiten und die Beförderung. Das ist ein

inponierender Mann aus dem Reiche Nutzen bringt, ist natürlich. Das Ausland wird mehr nach ihm schauen, als nach der Regierung. Das ist in Deutschland anders als in Frankreich.

Streits und Unruhen.

Wieder neue Lebensmittelunruhen in Rheinland.

Man sollte glauben, daß die Erregung über die Lebensmittelpreise sich ausgedehnt hätte, nachdem sie die betr. Behörden zu energischem Durchgreifen in dieser Sache angezogen hätte. Dem ist aber immer noch nicht so. In verschiedenen oberrheinischen Städten drohen wieder Lebensmittelunruhen auszubrechen. In Ruzhach hat es bereits zu bedauerlichen Ausschreitungen geendet. Streikende Arbeiter durchzogen die Stadt, warauf i. G. Geschäfte geschlossen und die Warenbestände verstreut wurden. In einigen Tagen dürfte die Stadt ohne Lebensmittel sein, da die Geschäftsleute sich weigern, Nahrungsmittel zu beschaffen. Neuwied wurde ein Nachtag von 20, hat 50 v. H. auf alle Waren bis auf weiteres vereinbart. Auch Dierdorf einer Erregung zwischen den Kaufmannschaft und Arbeitern durch die kaufmännischen Abgeordneten von einer großen Menschenmenge tödlich angegriffen, so daß sie wieder ins Städtchen zurückzogen und auf Umwegen unter polizeilichem Schutz ihre Wohnungen aufsuchen mußten. Auch in verschiedenen bayerischen Orten werden Lebensmittelunruhen gemeldet.

Die Erregung über den Steuerabzug.

Die Erregung über den Steuerabzug, die zweifellos besteht und auch von radikalen Parteien gefördert wird, ist nunmehr in bedrohlichen Streiks sich äußern zu wollen. Doch ist es nirgends richtig dazu gekommen. So teilt z. B. das Magdeburger Arbeiterblatt mit: Ein in der Presse erschienenen Bericht über einen Proteststreik der Bergarbeiter des Mansfelder Erz- und Bleiberges gegen den dreiprozentigen Steuerabzug entsprechen nach dem Landratsamt in Mansfeld eingezogenen Erklärungen nicht den Tatsachen. Es wird auf allen Eruben gearbeitet, wenn auch eine gewisse Erregung unter den Arbeitern nicht zu leugnen ist.

Andere Streiks wegen des Lohnabzugs sind abgebrochen worden.

Königsberg ohne Licht und Wasser.

Durch einen ersten Streik der allerdings in erster Linie aus Lohnforderungen entstand, ist die Hauptstadt Preußens schwer gefährdet. Die Arbeiter der dortigen städtischen Betriebe haben Dienstagabend beschlossen, in den Auslass zu treten. Um 8 Uhr fuhren die elektrischen Wagen in die Depots, und das elektrische Licht erlosch. Auch die Wasserversorgung wurde eingestellt.

In einer Generalkonferenz wurde beschlossen, daß die Metall-, die Transport-, die Holz-, die Brauerei- und die Maschinenarbeiter die Arbeit niederlegen sollten. Die Arbeiter werden mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft vorläufig von einem Streik absehen.

Der Streik im Saargebiet.

Die gesamte Stütten- und Metallindustrie steht jetzt im Streik mit Ausnahme der Halberstädter. Die im deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter haben allerorts in gebührender Zustimmung sich für die Fortsetzung des Streiks erklärt.

Einfuhr von Fischen.

Zum Abschluß der Zwangsversteigerung.

Wie im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Veranschlagung der Fischversteigerung vom 28. November 1916 und über die Uebernahme des Vertriebs mit Seemischeln vom 2. November 1914 mit Wirkung vom 1. August 1920 aufgehoben. Damit ist das Verbot der Einfuhr von Fisch für die Fischversteigerung mit diesem Tage als aufgehoben zu betrachten. Die Bearbeitung der an dieser

Stelle bisher verhandelten Angelegenheiten geht vom 1. August 1920 ab auf das Reichsministerium für Ernährung über, soweit sie nicht mit der Ausführung des Reichsministerialrats überhaupt ihre Erledigung finden. Des weiteren werden Verhandlungen über die teilweise Aufhebung der für die Einfuhr von Fischen und Fischwaren erlassenen Beschränkungen vom 16. Januar 1917 und vom 22. März 1920 veröffentlicht. Mit dieser Lockerung der Einfuhrbeschränkungen darf gehofft werden, daß die Versorgung Deutschlands mit Fischen reichlicher und billiger wird.

Vom 8. Juli ab, dem Tage des Inkrafttretens, können völlig frei eingeführt und abgesetzt werden: frische, lebende und nicht lebende Seemischel (Austern, Krabben, und Rinnenmilch), nördliche Kaviar, Matre, Schiele usw.; frische Zalmisardische (Meer- oder See) Scholle; nördliche Scholle, Kaviar usw.; Seemischel (getrockneter Kaviar) und Kaviarische, Mees- und andere Seemischel in lebendem oder totem abgetohten oder getrocknetem Zustande, auch wenn sie von der Schale befreit sind, vollständig frische Heringe, Wellfische (Brislinge) und Sprotten.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Freigabe der Einfuhr von frischen Seemischeln nur eine vorläufige ist. Die Einfuhr aller anderen Fischarten bleibt wie bisher verboten.

Rundschau.

° **Reichspräsident** — Reichspräsident? Unter dieser Überschrift bemerkt die „Germania“, das Berliner Zentrum der Zentrumsfraction, zu der Meinung bezugnehmend, daß Reichspräsidenten kandidaten folgendes: Zweifelslos würde Reichspräsident für das bevollmächtigte Amt des Reichspräsidenten alle erforderlichen Eigenschaften mitbringen. Es ist auch kein Zweifel, daß er bei allen Parteien und dem Volke große Sympathien genießt. Wie wir aber anderwärts hören, ist die Frage der Wahlentscheidung noch keineswegs sprechend. Der Wunsch der Reichsregierung sowohl wie der des Reichstages geht dahin, daß Ebert bis auf weiteres sein Amt beibehalten möge. Es ist anzunehmen, daß der hiesigen Parteiführer alle erforderlichen Eigenschaften besitzt, nach einem Nachfolger für ihn Ausschau zu halten. — Danach scheint es, als würde im nächsten Falle das Zentrum Herrn Rehrbach als Präsidenten präsentieren.

° **Neue preussische Verleumdung.** Ein Entwurf betreffend die Verleumdung des Mittelstandes ist der preussischen Landesversammlung zugegangen; er verlangt für den Kanal von Hannover bis Woburg und die Fischschiffahrt die Summe von 200 000 000 M. Verbunden damit ist der Ausbau des Ober-Weeskanals. Die Forderungen sind ausführlich behandelt. — Ferner fordert ein anderer Entwurf 31 Millionen M. für den Schlepptrieb auf dem Rhein-Wees- und dem Obhe-Kanal. — In einem dritten Entwurf werden für die Verbesserung der Oberwasserstraßen unterhalb Westfalen 20 Millionen M. angefordert.

° **Preussische Reichstagswahlen.** Bei der Verhandlung des hiesigen Reichstags in Berlin gegen den Eubener Gewerkschaftsbeamten Vorke wurden die Strafe gegen diesen auf 2 Monate Gefängnis festgesetzt, so daß er am 15. ds. Mts. seine Strafe verbüßt hat und entlassen wird. Anßer dieser Freiheitsstrafe wurden dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

° **Der Boshamer Kirnes** sah ein Mädchen einem deutschen Genossen ohne Besinnung am Tanz teilhaben. Ein Tanz ab, worauf dieser Genosse sofort die Veranstaltung überließ. Verschiedene Personen, die sich anerkennend über das Verhalten des Mädchens geäußert hatten, wurden verhaftet und unter strenger militärischer Bedeckung nach Weisungen der Polizeibehörde nach Malmöhe gebracht, jedoch nach eingehendem Bericht vorläufig wieder entlassen.

° **Die Verlegung des Steuerabzugs.** Im Reichstag wurden die Fragen des Steuerabzugs von Arbeitern durch einen Antrag gestellt. Dieser hat dann einen Antrag eingebracht, der am Mittwoch dem Reichstag angenommen wurde. Danach werden bei täglicher

Die Totenglocke von Stanley Castle.

25. Roman von Oswald August Röhl.

„Nicht nur fort, Tom Garnet!“ sagte er wütend. „Es ist nicht, die Leute hinter ihren Rücken zu verunglimpfen, aber es ihnen ins Gesicht zu sagen, daß sie nicht-lebend den Tod.“

„Es wird freilich viel geschmiedet“, erwiderte Flaubert, während er die unterbrochene Arbeit wieder aufnahm, „drüben in meiner Heimat ist das noch schlimmer wie hier.“

„Woban war denn die Rede?“ fragte Bedford, während er aus der Hand Ellis den schimmernden Ringling in Empfang nahm und dem hübschen Mädchen freundlich zunickte. „Von dem Herrin Johnson, der vor acht Jahren hier war?“ sagte der Herrin ärgert. „Ich möchte mir ausbilden, daß man den endlich tot und begraben sein läßt, man hat ja nichts mehr von ihm gehört.“

„Und merkwürdigerweise wollen gewisse Leute eigenständig behaupten, ich sei dieser Herrin gewesen.“ schaute Bedford. „Der Herrliche dieser Herrin nicht! Hat denn Johnson ein solches Andenken hinterlassen?“

„Er war mit dem Sohne Sir Edwards befreundet“, sagte Tom Garnet mit einem schmerzlichen Blick auf das Gesicht Bedwards, „und als der Knabe tot im Walde gefunden wurde, forderte Johnson seine Entlassung. Er hat sie auch erhalten und seitdem ist er verschollen.“

„Was das ist alles?“ brüllte der Verwalter. „Was wollt ihr daraus schließen?“

„Alles!“ rief er lächelnd. „Tom Garnet ist einer von denen, die am besten Tage Geistes haben.“

„Geistes nicht, aber ich sehe doch manches, was andere nicht sehen“, erwiderte der Gärtner, „und über den Herrin Johnson ist er auch von anderen viel geredet worden. Wenn man damals die Geschichte unterlud hätte, wären vielleicht Dinge an den Tag gekommen.“

„Nein, hört endlich einmal davon auf!“ fiel Tom Garnet ihm dorthin in die Rede. „Mit solchem Gedächtnis könnt ihr nur Unheil stiften, und ihr selbst habt den größten Schaden davon.“

Der Blick Flauberts' ruhte verloschen auf dem Gesicht Bedwards, das immer finkender geworden war, die beherzten Worte, die aus den Augen des Verwalters zuden, konnten ihm nicht entgehen.

„Und weshalb wurde die Sache damals nicht unterlud?“ fragte Bedford.

„Weil da überhaupt nichts zu unterluden war“, erwiderte der Herr mit einem zornigen Blick auf Tom Garnet. „Der Knabe war im See ertrunken, er soll immer ein Angehölz gewesen sein, da läßt sich das Unglück erklären.“

„So war's nicht!“ sagte der Gärtner, der seine Weise herorgesetzt und angezogen hatte. „Sir Edward wurde von diesem Schicksalsschlag so schwer getroffen, daß man schon von der ersten Stunde an für sein Leben fürchtete, und Wylada dachte nicht daran, daß eine andere Ursache, als nur ein unglücklicher Zufall, dem Knaben das Leben gerahnt haben konnte. Wenn damals ein energischer Mann für die Sache angezogen hätte,“

„Weshalb tatest du das nicht?“ unterbrach Bedford ihn höflich.

„Was ging's mich an? Wenn ich mich hineingemischt hätte, so wäre mir sicherlich gehadet worden, ich solle mich um meine eigenen Angelegenheiten kümmern.“

„Und was geht's euch heute an?“ fragte Tom Garnet in seiner barocken Weise. „Ich sage euch noch einmal, ihr Hisset nur Unheil und werdet allein den Schaden davon haben.“

„Wohin Sir Robert Wylada's Gesichtsfarbe erhellte, wird er euch fortsetzen, und was dann?“

„Ich finde noch immer ein Unterkommen“, erwiderte der Gärtner trocken.

„Aber nicht so gut, wie ihr es jetzt habt“, warnte der Verwalter. „Ich fürchte mich nicht weiter um dieses dumme Gerücht. Sir Wylada kann es von anderer Seite erfahren und ich glaube nicht, daß er es dulden wird.“

„Wohin Flaubert hielt sein Gesichtsfarbe erhellte, wird er euch fortsetzen, und was dann?“

„Ich finde noch immer ein Unterkommen“, erwiderte der Gärtner trocken.

„Aber nicht so gut, wie ihr es jetzt habt“, warnte der Verwalter. „Ich fürchte mich nicht weiter um dieses dumme Gerücht. Sir Wylada kann es von anderer Seite erfahren und ich glaube nicht, daß er es dulden wird.“

„Wohin Flaubert hielt sein Gesichtsfarbe erhellte, wird er euch fortsetzen, und was dann?“

„Ich werde ein gutes Wort für euch einlegen.“ sagte Bedford beruhigend. „Sir Robert hat eure Geschäftsfähigkeit schon bewundert.“

„Ich kann auch aus Ehon Röhre formen“, warf Flaubert ein, „namentlich alle Röhre, und in dieser Kunst möchte ich mich auch hier verdingen. Man laßt mir ein Schloß, es ist hier ein altes Weib mit einem recht edlen Gesicht voll Ringeln und Falten, eine blinde Welterin.“

„Martha Ferndal!“ unterbrach ihn der Herr, der mit nicht wenigen Gedanken des kleinen Kunstwerks noch immer beschäftigt war. „Bei der dirst ihr euch eine grobe Antwort holen, sie ist hochtot und heißt alle Menschen.“

„Sie mag auch ihre Gründe dafür haben“, sagte Tom Garnet. „Freilich, ihr Goh gegen die Familie Goredal war nicht weniger als beherndt, ihr Romn trug die Schuld an dem Unglück.“

„Und sie auch!“ erwiderte Thomas Wylada, der bisher schweigend hatte. „Sie hielt seinen Frieden im Hause, das reich ihren Mann hinaus ins Wirrwirrwort, und dadurch wurde er lieblich und arbeitslos. Aber so geht's immer, was man selbst verurteilt hat, das wäht man nachher auf andere Leute, damit kann man sich am bequemsten rechtfertigen.“

„Martha!“ rief Bedford. „Sie laßt ja auch den Herrin nur deshalb, weil ihre Charaktereigenschaften im Walde nicht wollen und mit dem Herrn dringt, daß ihr die elende Hütte über den Kopf niedergeworfen werden soll.“

„Es gibt noch einmal ein Unglück zwischen den beiden, Ganting hat mir erklärt, wenn er sie noch einmal ertrappe, dann werde er seine Pflicht tun und sie niederhauen.“

Flaubert blinnte verloschen den Verwalter an, der dies in einem erregten und gereizten Tone gesagt hatte, die übrigen Anwesenden schauten ihm unglücklich die Seite.

„Nicht Ganting ist ein ruhriger Mann“, sagte der Herr, „er wird sich das vorher doch überlegen und dann die Augen in der Tasche lassen!“

„Es mag nun sein, wie es will, Martha Ferndal ist maritim ein Dorn im Auge“, entgegnete Tom Garnet, „sie weiß viel, was geheim bleiben muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Berechnung des Arbeitslohns 5 M., bei mangelhafter Berechnung 30 M., bei monatlicher Berechnung 125 M. vom Steuerabzug befreit. Für jede zum Haushalt des Arbeitnehmer zugehörige Person erhöht sich der steuerfreie Betrag um 50 M., bezw. 10 M., bezw. 40 M. Ein Teil von den höheren Einkommen wird dann 10 Proz. abgezogen. Bei einem Einkommen von 1000 M. wird die Steuer von 100 M. auf 50 M. herabgesetzt. Bei Einkommen von über einer Million. Diese Steuerregelung soll nach dem Reichstagsbeschluss am 1. August in Kraft treten.

Die deutschen Strafgefangenen in Frankreich. Aus dem Strafgefangenenlager in Wignion erhielt die Bevölkerung ebenfalls indiskriminierter Kriegsgefangener in Stuttgart einen erschütternden Hinweis, in dem unter anderem gesagt wird, daß die Lage der dort untergebrachten 389 Strafgefangenen immer trauriger wird. 85 v. S. der Leute, die von den Franzosen zurückgeführt werden, weil sie gerichtlich verurteilt Strafen verbüßen sollen, während die diplomatisch freigegebenen Kriegsgefangenen, hätten seit Monaten nichts von den Strafen erfahren. Der Aufsicht schließt mit der Bitte um Überlieferung von Tabak, Geld usw.

Der verärgerte Lloyd George. Der englische Ministerpräsident Lloyd George ist in höchster Laune nach Spa zur Konferenz mit Deutschland gekommen. Aber an dieser Stimmung ist nicht die Deutsche Republik schuld, sondern seine eigenen alliierten Freunde. Wegen der ewigen französischen und sonstigen Forderungen und Abträge untereinander ist dem ohnehin etwas früh angegebundenen englischen Diktator der Geduldsfaden total gerissen, und er hat seinen guten Fremdenfeind in Höhe von 10 Milliarden Goldmark genommen, weil er nicht in England magt keine Schwärzereien, es hat in diesem Kriege in Asien und Afrika viel mehr erreicht, als es zu hoffen wagte, und dazu noch sein Hauptziel, die Vernichtung der deutschen Kriegsmarine. Daß Frankreich, dessen Steuerüberderegler die ganzen Weltverhältnisse bedenklich veranlaßt, das europäische Weltbild in seine Tasche steck, daran liegt Großbritannien nichts.

Nachdem der Alliierten vor den Türken. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel vom 5. Juli: Die türkische revolutionäre Truppen (das sind die Truppen die sich der großen Mäurer, genannt Friedensbrüder widersetzen. Die Med.), haben die am asiatischen Ufer des Bosporus gegenüber dem alliierten Hauptquartier liegende Dardanellen besetzt. Bei den am Ufer liegenden Stämmen mit englischen und griechischen Truppen quillt die englische Flotte ein und bombardiert die türkischen Stellungen die ganze Nacht hindurch. Beirut befindet sich noch in den Händen der türkischen Die Alliierten haben sich zurückgezogen.

Bereinigter Staaten. Der demokratische Nationalkongress in San Francisco beschloß nach hartem Kampfe Gouverneur Cox zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten.

Rumänien. Im liebesbüßigen Vater Berlens ist ein Rumänien ausgedroht, den die Rumänen nur unter Aufbiet einer ganzen Division mit Artillerie in Bluttage Gefecht niederwerfen können.



Deutsche Vertreter für die Konferenz auf der Meise nach Spa. 1. Reichsminister Rathenau, 2. Reichsminister Seeliger, 3. Reichsminister Simons, 4. Finanzminister Wirth, 5. Oberst Kugel.

Volksleben und Wirtschaft.

Neuregelung der Bezüge der Lazarettinsassen. Wie vom Reichsgesundheitsministerium mitgeteilt wird, sind die Bezüge der Lazarettinsassen mit Wirkung ab 1. April 1920 beträchtlich erhöht worden. Die Insassen der Lazarett erhalten während der Anfallperiode neben freier Heilbehandlung, freier Verpflegung und freier Unterkunft ein Tagesgeld, das sich je nach der Dreiklasse des Lazarettortes zwischen 4 Mark und 5,40 Mark bewegt. Während des Lazarettaufenthaltes stellt ihnen das Lazarett die Krankenentlohnung in gleichem Maße. Die Verpflegung dieses Krankengeldes erfolgt in der Zeit vom 16. Juli bis 14. August vom Lazarett, durch Vermittlung der amtlichen Versorgungsstelle, vom 15. August ab durch das Versorgungsamt.

Die Landfrauen und die Landarbeiter. Die Statistiken und die Kommunitäten haben es offen ausgesprochen, daß ihre Agitation unter den Landarbeitern nicht auf Lohnforderungen hinausgeht, denn die sind hoch genug, und die Landarbeiter haben sehr gute Lebenseinstellungen, die sich meist nach der Steuervereinfachung entziehen, sondern auf die Erhaltung einer guten Regierung. Die Umfänger glauben, daß sie ihr Ziel in absehbarer Zeit erreichen werden. Dieser Wunsch beweist, daß sie die Landarbeiter doch erst wenig kennen und die Landfrauen gar nicht. Mögen sie einer kleinen Zahl von jüngeren Leuten die Klöße verdrehen, so sind die älteren Männer doch allen Erfahrungen abhold, und schließlich werden die Mütter und Frauen dafür sorgen, daß nichts aus dem Kopf gestiftet wird. Wer das weltliche Dorsubstitut kennt, der kann nur über die Entbindung lächeln, daß auf dem „platten Lande“ der Kommunismus die Regierung an sich reißen könnte.

Außerordentlicher deutscher Mietertag. Ein außerordentlicher deutscher Mietertag fand Sonntag in Dresden statt. Man forderte zur Frage der wohnungswirtschaftlichen Regelung der Südstädte, das sofort mit der Ausarbeitung derjenigen Gesetze begonnen werden soll, die für die Sozialisierung des Bodens und Wohnungswesens geeignet sind. Man protestierte gegen den Wunsch mit den Himmern der Hotels und Pensionen und verlangte, daß die Zimmerpreise vom Wohnungssamt genehmigt werden müßten. Endlich forderte man einen nationalen Mietervertrag mit der Reichsregierung. Dem wurde beschloffen, die Satzungen des Bundes, der jetzt Bund deutscher Mietervereine, in Dresden, best. in Vereinsregister eintragen zu lassen. Auch protestierte man gegen die ungenügende Meinung der Mieterschaft in den endgültigen Reichsmiterichtat.

Ein Exemplar des Umschlagpreises kostet „nur“ 40 Mark. In der Reichsmiterichtat wird folgende (2) Mitteilung verbreitet worden, als würde der Umschlagpreis der Ausführungsbestimmungen zum Umschlagpreises, die der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats erläßt, gegen 100 Mark betragen. Die Umahme beruht auf einem Mißverständnis und ist nicht zutreffend; vielmehr wird in allerhöchster Weise ein Verbot des Reichsministeriums herausgegeben. Die Ausführungsbestimmungen erscheinen, die zugleich das Umschlagpreises vom 24. Dezember 1919 selbst, sowie ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und alphabetisches Sachregister enthält. Das Buch wird bei der Verlagsanstalt zum Ladenpreis von 40 Mark (1) abgegeben werden. Es ist außerdem auch durch alle gängigen Buchhandlungen zu beziehen. Wir können diese uns förmlich annehmende Enttarnung des Finanzministeriums nicht fehlen. Es scheint tatsächlich zu glauben, daß ein Preis von „nur“ 40 Mark für ein so unentbehrliches Buch geradezu lächerlich gering ist. Wir glauben aber nicht ganz falsch unrichtig zu sein, wenn wir behaupten, daß es Leute gibt, die die höchsten Preise im Wert für ein Buch bezahlen, ohne zu merken, daß es ein kompliziertes Buch wie das Umschlagpreises findet sich mancher Stadmann nicht durch, gewöhnlich denn jeder Late. Das Buch ist also unentbehrlich, dafür aber gleich 40 Mark zu verlangen, ist doch immerhin ein hartes Stück.

Gegen den Kohlenhandel mit Kohlen. Gegen den Kohlenhandel in Berlin ist die Reichsregierung besonders empfindlich. Die Kohlenhandelsfirmen sind in der Provinz und in den Bezirken der Provinz, die für die Kohlenhandelsfirmen besonders empfindlich sind. Die Kohlenhandelsfirmen sind in der Provinz und in den Bezirken der Provinz, die für die Kohlenhandelsfirmen besonders empfindlich sind. Die Kohlenhandelsfirmen sind in der Provinz und in den Bezirken der Provinz, die für die Kohlenhandelsfirmen besonders empfindlich sind.

Studentische Landhilfe. Wieder wie im Vorjahre ist eine Anzahl von Studenten willens, während der Sommerferien auf dem Lande Erntehilfe zu leisten. Die Erntehilfen, die bereits und in der Lage sind, arbeitsfähige Studenten aufzunehmen, werden gebeten, ihre Adressen der Vermittlungsstelle des Studentenvereins an der Universität Berlin zu überreichen, die Zahl ihres Bedarfs, Arbeitsbedingungen, Unterhaltsart, und besondere Wünsche sind anzugeben. Auch die Studentenausschüsse der anderen Universitäten geben Auskunft.

Die Einkommensteuerpflicht der Arbeiter. Alle Parteien im Reichstagsrat sind darin einig, daß die bürokratischen Schrotsteinen des Steuerabzuges zwar zu ändern sind, die gesetzliche Einkommensteuerpflicht der Arbeiter dadurch aber nicht berührt werden soll. Die Einkommensteuer ruht lediglich auf dem Verdienst beim Einkommen und kann niemandem geschenkt werden, der ein entsprechend hohes Einkommen hat. Die Revolutionen können die Steuerpflicht für jeden Tag nicht aufheben, und daß die Steuern bei 200 M. Wochenlohn (10.000 M. Einkommen) nicht mehr so niedrig sein kann, wie früher bei 50 M. Wochenlohn (2500 M. Einkommen) ist natürlich. Im Wednesday ist auf die hohen Schulden des Reiches hingewiesen worden. Warum ist seit 1918 nicht auf die Mahnungen zur Sparanficht gehört worden?

Die trostlose Lage der Zeitungen. Der Verein süddeutscher Zeitungsverleger hielt in Karlsruhe eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der erneut die trostlose Lage der deutschen Presse besprochen und auf die Gefahr hingewiesen wurde, die durch die ganz ungenügenden Preise des Zeitungspapiers heraufbeschworen wird. Die Tag für Tag sich mehrende Einstellung von Betrieben und das tägliche Verschwinden von Zeitungen reden eine so furchtbare ernste Sprache, daß dieser Tatsache gegenüber sich jedes weitere Wort erübrigt. In einer einstweiligen Beschlusssatzung wurde betont, daß angesichts dieser Sachlage die Verleger zum letztenmal, vielleicht auch schon zu spät,



Die Villa de la Penneuse, wo die Konferenz von Spa tagt.

Ihre warnende Stimme erheben und an die Regierung des Reichs und der Länder, an den Reichstag und an die breite Öffentlichkeit die eindringliche Bitte richten im Interesse des Vaterlandes und der Zukunft des deutschen Volkes für schleunigste Abhilfe aus der vorliegenden Not Sorge zu tragen. Die Verleger müssen jede Verhandlung ablehnen, wenn nicht unverzüglich eine wesentliche Besserung des Zeitungspapiers eintritt.

Die Außerordentliche des Zeitungspapiers. Das Reichsfinanzministerium hat angeordnet, daß die folgenden 50-Pennig-Stücke, 1- und 5-Mark-Stücke ein Zahlungsmittel werden aber bis zum 1. Januar 1921 bei der Reichsbank und den üblichen Banken in Zahlung genommen oder ungetauscht. Dieser zweite Satz ist so recht am grünen Tisch geschrieben. Glaubt denn das Reichsfinanzministerium wirklich, daß sich heutzutage im ganzen Deutschen Reich die Menschen finden, die noch eine Silbermark für den Nennwert in Zahlung gibt, wenn ihr tatsächlicher Wert 6-7 Reichsmark beträgt?

Mord in aller Welt

Mordmord. In Ferdinandshof bei Estlin wurde der Säuglingsmörder ermordet aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist der Täter ein gewisser Kriemhild aus Meiersberg. Er hatte im Laufe eines Jahres Kriemhild ermordet durch einen Stuhlheber zerlegt, und als dieser noch lebend war, hat er ihn mit einem Stuhl zerlegt. Dann grub er die Leiche im Garten und setzte Kartoffelknollen darauf. Von einem Nachbar wurde er bei seinem Treiben beobachtet, der auch sofort die Polizei benachrichtigte. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die Verhaftung zu der Zeit, wie die Mord mit einer Summe Geldes, etwa 45.000 M., die Kriemhild im Verkauf eines Hauses als Pfandnahme erhalten hatte. Freilich suchte Kriemhild das Geld heraus, denn es war schon an sicherer Stelle hinterlegt.

Ein Zirkelort erprobte. In einem Zirkelort erprobte zehn Waggonen Fahrer. Der Erdboden wurde an vielen Stellen aufgewirren. In der Umgebung der Stadt wurden zahlreiche Fenster zertrümmert. Da das Fort in Flammen steht und mehrere Explosionen erfolgen. Es umgibt sich dem Schaulust zu nähern. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Der Vater in der Notwehr erschossen. Der in dem Hause Mainstraße 20 in Frankfurt a. M. wohnende 44 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Wämer beehrte Frau und Sohn mit Zoffschlag. Der 19 Jahre alte Sohn entritt ihm den Revolver und gab einen Schuß ab, der den Vater in die Brust traf und nach kurzer Zeit dessen Tod herbeiführte. Der Sohn stellte sich freiwillig der Polizei.

Max Klinger 4. Am Sonntag ist auf seinem Sommerhof in Großschan auf der Unstrut, wo er — wie alljährlich — seit Mai weilte, der bekannte Maler und Bildhauer Geheimrat Professor Max Klinger einer Herzlähmung im Alter von 63 Jahren erlegen. Sein Ableben erfolgte völlig unerwartet ohne vorhergehende Krankheit. Wegen der Überlieferung der herrlichen Liebesbilder des Künstlers ist noch nichts bekannt.

Mordmord. Der in Plauen wohnhafte 44-jährige Handelsmann Himmer wurde ermordet. Seit wurde im Walde in der Nähe des früheren Greizerplatzes die Leiche mit einer Schuppe im Kopfe aufgefunden, Bescherzen und bares Geld wurden bei dem Toten nicht vorgefunden.

Metallarbeiterstreik in Saargebiet. Wegen ungenügender Lohnforderungen streiken seit Donnerstagabend die Burbacher Hüttenarbeiter, denen sich am Freitag die Arbeiter der Mannesmann-Werke, der Mannesmannfabrik Güntig und der Maschinenfabrik Erhardt an Scherz angeschlossen. Eine von mehreren Tausenden wurde die Arbeitseinstellung fand auf dem Burbacher Markt statt. Die freien und die gewerkschaftlichen Gewerkschaften gehen zusammen. Die Volkswirtschaften sind betroffen. Da die Arbeiter abhaken, mit den streikenden Arbeitern zu verhandeln, hat sich der Streik auf die ganze Metallindustrie des Saargebietes ausgebreitet. Auf allen Werken werden nur noch Pfandarbeiten ausgeführt. Es herrscht überall Angst. Eine Regierungskommission verhandelt mit den Arbeitervertretern.

Explosionsunglück in einer Versammlung. In der Tonhalle in Pagen hielt der Internationale Bund für Kriegsgewissenslose und Kriegsdienstverweigerer Montagabend eine Versammlung ab, um für den 28. Oktober die Widerkämpfer zu demonstrieren. Als der Redner, der Bundesvorsitzende Liebt aus Berlin, den dichtgedrängten Saal betrat, erglöherte plötzlich ein in der Nähe des Rednerpultes stehender Ofen. Etwa 40 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Der Saal gleicht einem Zimmerkaufen. In dem Moment waren einige 5 und 6 Granaten in den Händen der Märgarten ohne Wissen des Wirtes verstreut, und sie schienen durch einen in den Ofen geworfenen, noch glühenden Zigaretten- oder Kigarettenrest entzündet worden zu sein.

Eigenes Atelier im Hause.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Herabgesetzte Preise

für Damen- und Kinderhüte.

Auf sämtliche Damen- und Kinderstroh Hüte gewähre ich einen Nachlass von **25%**

Auf sämtliche ungarisierte Strohformen, auf Gestecke, Fantasies und Blumen, gewähre ich einen Nachlass von **20%**

Damen- und Kinderhut-Spezial-Abteilung:
Markt 25 (Ecke Schlosstrasse).

Max Salzmänn,
Piesteritz (Bez. Halle) Wittenberg.

Preiswerte Damenbekleidung.

Strickjacken, grau, mit farbigem Kragen - 245 M.

Waschkleider, hell und dunkel.
Ser. I: 175, Ser. II: 210, Ser. III: 235 M.

Ein Posten für Frauen 125
Farbige Paletots Mädchen M.

Kostüm Röcke, verschiedene Farben
Ser. I: 58 M., Ser. II: 95 M., Ser. III: 132 M.

Besonders preiswert!

Ein Posten für Frauen 125
Jacken-Kleider schwarz und farbig
Ser. I: 85 M., Ser. II: 105 M., Ser. III: 165 M., Ser. IV: 195 M.

Besonders preiswert!

- Preiswerte Waschstoffe. -

Ullstein-Schnittmuster.

Max Salzmänn,
Piesteritz (Bez. Halle) Wittenberg.

Bekanntmachung.

Zu der Zeit vom 18. Juli bis 18. August 1920 findet die Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit nach im Grundbuchfachen nur am **27. Juli 1920 und 10. August 1920**

statt.
Kernberg, den 10. Juli 1920.

Das Amtsgericht

Inventar-Auktion.

Sonnabend, den 17. Juli, nachmittags halb 5 Uhr verleihere ich in der goldenen Weintraube folgende Inventarstücke:
1 Kleiderkasten, 1 Bettstelle mit Matratze, 3 Bettstellen ohne Matratze, 1 ovaler Sofatisch, mehrere Tische, 1 Kleintisch, 1 Rollkommode, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Damenfahrrad ohne Vercellung, 1 Dejmalmwaage, 1 Paar neue Stiefeln Größe 44, 2 Gehörte, 2 Hüte, 1 Mütze, große Anzahl Glaschöbel, Kräfte, 54 Stück Badschäffeln, 45 Stück Damentaschen, eine 21 m lange Zellplane, 2 starke Eisenblechrohre, eine Anzahl Duffautomatenplatten u. versch. a. G.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. P. Mengewein

Die Verkaufsstelle von Fleischmehl und Fleischextrakt
für Kernberg und Umgegend habe ich Herrn

Otto Grosse in Gaditz
übertragen und ist dort jedes Quantum von 5 kg an zu haben
Walter Klein, Wittenberg

Kaufe täglich jeden Posten
Sauerkirschen und Stachelbeeren
sowie Dienstag und Freitag
frischgepflückte Johannisbeeren
zu Tagespreisen. Wetzchen, Leipzigstraße 39.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem in Geduld ertragenen Leiden mein treusorgender Mann, mein guter Vater

der Landwirt

Wilhelm Grune

im 51. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Grune, geb. Wendt,
Erna Grune.

Kernberg, den 12. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Sauerkirschen

Wfund 1 M. verkauft
Schneppe, Anhalterstr. 31

Junge grüne Bohnen

verkauft
Burgstraße 14

Fahrrad

mit Torpedofretlauf (wenig gefahren)
Zu ertragen in der Geschäftst. d. Bl.

Ein Fahrrad

ist zu verkaufen bei
Ernst Posern, Leipzigstr. 40

Herrenfahrrad

mit Gummibereifung und Freilauf
preiswert zu verkaufen.
Hotel am Post

Mustöpfe

und anderes Geschirre
nimmt an
Albert Stolle, Leipzigstr. 2
(siehe der Wollerei)
Nach sind dabeilist ein Paar Burcheislangstiefel und ein Paar Damastiefel Größe 38 zu verkaufen.

Damen-Lackschuhe

Zweimal getragene schwarze
Friedensware
Größe 42, für 130 M. zu verkaufen,
abends zwischen 7 und 8
Reuden 21

Zwei Säbne

zu verkaufen
E. Schuke, Oppinerstr. 21

1 Paar Herrenstiefel

Größe 28 1/2, zu verkaufen
Wittenbergerstr. 44

Gebr. Kinderwagen

weiße Blumentrippe, 1 Damenjackett, mehrere alte Hüte, ein Paar Schürschuhe Gr. 42, 2 gebr. Fahrradschläuche, 2 Paar Arbeitsschuhe, Gemätschen usw. abzugeben.
Burgstraße 141

Riesenspörgel

Weißerübensaat
empfehlst billigt **F. G. Glanbig**

Sensen

Sicheln
Weststeine
etzfässer
Sensenringe
Heugabeln
Harken
empfehlst billigt **F. G. Glanbig**

Maischlempe

Kapstuchenschrot
Leintuchenschrot

Ia. Stückenalkali

und
Zementkalk
Kali und Kainit
hat auf Lager
Albert Quilitzsch Nachf.

Gummiwaren

Ringe für fast sämtliche Systeme von Eintochgläsern in bester Friedensqualität.
Kinderbälle, Gummifauger
Zrrigatorschläuche usw.
Fr. Heym
Eisen u. Kurzwaren.

Dreschmaschinen-Del

(Motorenöl)
Wagenfett
Lederfett
Schuhcreme
empfehlst **Ww. Wllg. Vetter**

Bei Gallensteinleiden

Professor Dr. Weber's Gallensteinmittel
Cholapin ein bewährtes Gallensteinmittel. Packung 15.- M., meist für eine Kur ausreichend.
Verband: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Arbeitsfrau oder Mädchen

für unsere Schleiferei
steht ein
Kunstreinwerter **Schneppe & Co.**
Anhalterstr. 31
Fließiges, braves
Hausmädchen

Für meinen gutbürgerlichen Haushalt

nach Halle sofort gesucht.
Frau Direktor **Rosenthal**
a. St. Schönlher Wille

Ein zuverlässig. Mann

nicht unter 18 Jahren, der mit Pferden umzugehen weiß, wird bei hohem Lohn sofort gesucht
Julius Blüthgen, Zimmermeister
Gräfenhainichen

Stenographen-Verein

Stolze-Schrey
Morgen Dienstag
Berammlung
Der Vorstand.

Unserm Clubkollegen

D. Müller
zu seinem heutigen Biengestirne ein dreifach domerndes Hoch, daß ganz Unbait wackelt und Dabwald zu seiner — ach wie schade — eine feuchte Tanne.

Club der Harmlosen.

Für die in überaus zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Meister und Frau
Emma geb. Braunsdorf

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Rotta, den 12. Juli 1920.

Karl Walde und Frau
Martha geb. Schröder